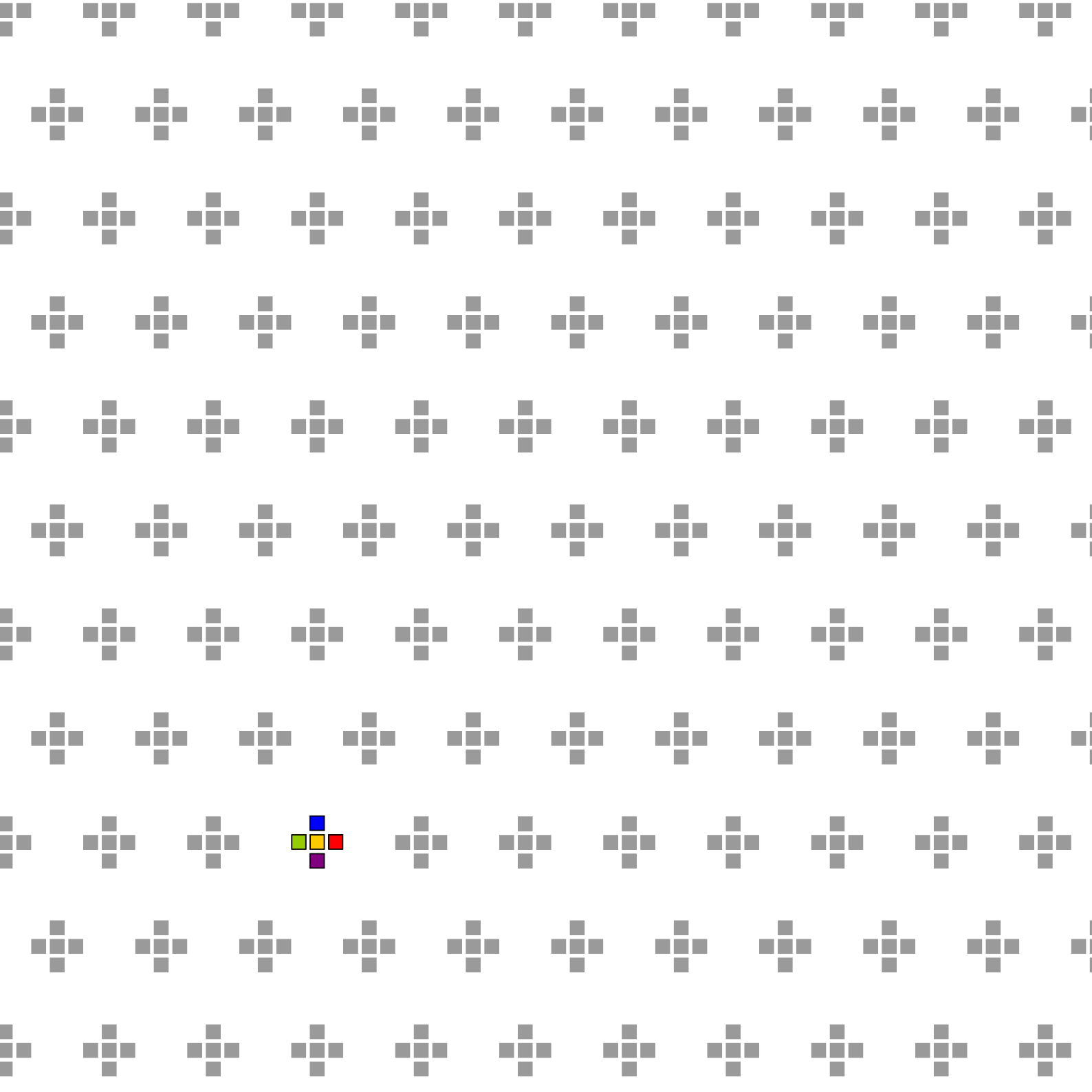




In allen Straßen und Häusern –  
Kirche bei den Menschen





# PASTORALKONZEPT

des Seelsorgebereichs  
Sankt Augustin

# VORWORT

Die Erstellung des Pastoralprinzips für den Seelsorgebereich Sankt Augustin ist das Ergebnis einer mehrjährigen Entwicklung und Beratung. Nach der Zusammenlegung aller Kirchengemeinden in der Stadt Sankt Augustin war es notwendig, pastorale Ziele für den gesamten Seelsorgebereich zu formulieren, der nun erstmals deckungsgleich mit den Stadtgrenzen war. Aber auch auf Grund der kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, in der Kirche generell und hier vor Ort, war es erforderlich, „neue Wege“ für Pastoral und Verkündigung zu suchen und dann auch zu gehen.

Einen entscheidenden Beitrag zur Entstehung leistete der Ausschuss „Kirche in der Stadt“, der sich mit dem Verhältnis und dem Engagement der Christen in der Stadt intensiv auseinandersetzte. Wie verstehen wir uns als Christen in der Stadt? Wie bringen wir uns in die Stadt ein? Wo sehen wir die Aufgaben von Kirche im Blick auf

eine diakonisch orientierten Pastoral? Was kann die Kirche von den Prozessen und Menschen in der Stadt lernen?

Seit 2015 hat eine Arbeitsgruppe, die aus Vertretern des Pfarrgemeinderates, des Seelsorgeteams und aus Mitgliedern aller Kirchenvorstände bestand, die Bausteine für das Pastoralprinzip zusammengetragen. Der Arbeitsgruppe gehörten an:

Pfr. Peter H. Emontzpohl, Dr. Beate Fabiszisky, Birgit Häger, Andreas Jahn, Dr. Karl-Friedrich Kemper, Dr. Ulrike Klose, Rebecca Martini, Andrea Middelberg, Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer, Dr. Rolf Scholer-Everts, Gabriele Sträßer, Pastoralreferent Marcus Tannebaum, Rolf Vieten, Gerhard Wilkes, Andreas Würbel.

Bis zur Fertigstellung gab es verschiedene Beratungen, u. a. auf einem Klausurwochenende des Pfarrgemeinderates oder auf einem Konvent mit den Leiterinnen und Leitern der Gruppierungen im

Seelsorgebereich. Rückmeldungen wurden im Laufe dieses Diskussionsprozesses eingearbeitet, so dass das Profil einerseits klar geschärft, wichtige Aspekte aber auch nicht vergessen wurden. Das Pastorkonzept haben viele Menschen im Seelsorgebereich erarbeitet und es muss nun in der Praxis mit Leben erfüllt und natürlich immer weiter fortgeschrieben werden. Es

beschreibt in vielen Fällen den Ist-Stand der Pastoral, zeigt jedoch auch die Perspektiven und Ziele auf, die die katholischen Christen in Sankt Augustin haben. Wir hoffen, dass so eine gute Grundlage für die pastorale Arbeit in unserem Seelsorgebereich gelegt worden ist und die Gemeinden damit einen tragfähigen Weg in die Zukunft gehen können.

Sankt Augustin, den 7. Oktober 2016

Für das Seelsorgeteam

Für den Pfarrgemeinderat

Für den Kirchengemeindeverband

Peter H. Emontzpohl,  
*Leitender Pfarrer*

Andreas Würbel,  
*Vorsitzender*

Prof. Dr. Michael Els,  
*2. Vorsitzender*

# »IN ALLEN STRASSEN UND HÄUSERN – KIRCHE BEI DEN MENSCHEN.«

Dieses Motto steht über unserem Pastorkonzept für den katholischen Seelsorgebereich Sankt Augustin. Nach Vorbereitung durch verschiedene Gruppen haben Mitglieder des Seelsorgeteams, Pfarrgemeinderatsmitglieder sowie Vertreter der fünf Kirchenvorstände des Seelsorgebereichs in einem vielschichtigen Prozess dieses Konzept erarbeitet.

Um nach den „Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten“ , analysieren wir kurz die Situation unserer Gesellschaft und Kirche vor Ort sowie deren Verhältnis zueinander. Vor diesem Hintergrund entfalten wir die für uns wichtigen Punkte unseres Kirchen- und Gemeindeverständnisses. Schließlich stellen wir dar, was das für die Handlungsfelder bedeutet, die wir unter den gewandelten Bedingungen von Kirche und Gesellschaft heute und morgen vorrangig gestalten wollen. Wir haben keinen konkreten Maßnahmenkatalog vorgelegt, sondern wollen mit dem Konzept Anregungen und Leitlinien geben für die vielen Menschen, die Kirche in Sankt Augustin lebendig gestalten. Es soll unterstützen und zu neuen Ideen und Initiativen führen. Alle, die sich von diesem Verständnis von Kirche in Sankt Augustin angesprochen fühlen, sind herzlich eingeladen, als Getaufte - ihren verschiedenen Fähigkeiten und Talenten gemäß - ihre Verantwortung wahrzunehmen, Kirche bei den Menschen in allen Straßen und Häusern wahrnehmbar und erfahrbar werden zu lassen.

Als katholische Christen aus den fünf verschiedenen Pfarngemeinden in der Stadt Sankt Augustin

- St. Anna/Hangelar;
- St. Augustinus/Menden  
mit der Filiale St. Maria Rosenkranzkönigin/Meindorf;
- St. Maria Königin/ Sankt Augustin-Ort;
- St. Mariä Heimsuchung/ Mülldorf;
- St. Martinus/ Niederpleis mit den Filialen St. Maria Himmelfahrt/Birlinghoven und St. Georg/Buisdorf

Ein Seelsorgebereich

Fünf Kirchengemeinden

Acht Kirchen

wollen wir Kirche vor Ort leben und Pastoral gestalten, so dass die frohe und befreiende Botschaft von Jesus, dem Auferstandenen, bei den Menschen unter den heutigen Gegebenheiten präsent sein kann. Was heißt es für uns konkret, unter den sich wandelnden gesellschaftlichen und kirchlichen Bedingungen der Gegenwart Zeugnis für das Evangelium zu geben?

Dabei denken und handeln wir nicht nur aus uns heraus, sondern wissen uns berufen und begleitet vom Geist Gottes, der auch heute unter den Menschen wirkt. Wir haben einen Auftrag, der in Jesus Christus selbst begründet ist. Bei allen unseren Vorhaben wissen wir uns getragen und neu herausgefordert von den Aussagen und vom Geist der Bergpredigt.

# 1. VON WELCHER GEGENWÄRTIGEN SITUATION VON GESELLSCHAFT UND KIRCHE GEHEN WIR AUS?

## 1.1 Welche Trends unserer Gesellschaft werden bei uns spürbar?

**Gesellschaftliche Trends** Wir sehen die Kirche in unserer Stadt eingebunden in die Gesellschaft der Gegenwart mit ihren vielfältigen regionalen und globalen Entwicklungsprozessen. Die Trends, die sich hier zeigen, bieten große Chancen, stellen aber auch zugleich Herausforderungen dar. Besonders sind hier zu nennen:

**Demografischer Wandel**

- Der demografische Wandel, der deutliche Konsequenzen zeigt: Die Gruppe der Menschen in der dritten (ca. 65 - 80 Jährige) und vierten Lebensphase (die Hochbetagten) wächst stetig, die Geburtenrate ist seit vielen Jahren nahezu gleichbleibend niedrig.

**Familienformen**

- Die Vielfalt an Formen des partnerschaftlichen und familiären Zusammenlebens, die sich neben der grundlegenden Form der „klassischen“ Mutter-Vater-Kind(er)-Familie entwickelt haben (geteilte oder getrennte Erziehung der Kinder, eingetragene Lebenspartnerschaften, nicht zuletzt auch die große Zahl Alleinstehender).

**Armut**

- Unterschiedliche Formen von Armut (materielle Not, körperliche und seelische Leiden, spirituelle Leere), die wir in unserer Gesellschaft z.T. versteckt, z.T. offen vorfinden. Dabei kommt zu den bisher bereits bei uns lebenden Armen nun noch die große und in sich auch nicht homogene Gruppe

der Geflüchteten hinzu (Stand März 2016: ca. 1000 Menschen in Notunterkünften in Sankt Augustin).

- Religion als Phänomen in einem sehr weiten Sinn spielt auf der einen Seite kaum noch eine Rolle in der Öffentlichkeit und ist weitgehend verdrängt in den Bereich des Privaten. Auf der anderen Seite aber wird zugleich (wieder) an manchen Stellen eine Sehnsucht nach Gewissheit in den existentiellen Fragen offenkundig: Woher komme ich, wohin gehe ich, was kann ich wissen, was soll ich tun, was darf ich hoffen?

Religion in der  
Öffentlichkeit

## 1.2 Welche Veränderungen durchläuft die Kirche in dieser Gesellschaft und Zeit?

Die Gestalt der Kirche als flächendeckende Volkskirche, die ein eigenes geschlossenes Milieu ausprägt, ist zerfallen. Das merken wir auch in Sankt Augustin. Noch existierende, aber in kurzen Beobachtungszeiträumen rasant schrumpfende Gruppen können darüber nicht hinwegtäuschen. Die Kirche ist längst keine unhinterfragte Autorität mehr in unserer Gesellschaft. Sie prägt auch nicht mehr überall und primär Kultur und Leben des Gemeinwens. Aber sie ist noch oder wieder in einigen Bereichen des städtischen öffentlichen Lebens, besonders jeweils in den Ortsteilen, als ein zivilgesellschaftlicher Akteur präsent und gefragt. So ist die katholische Kirche in Sankt Augustin z.B. in der von der Politik und Verwaltung gewünschten Trägervielfalt der Kindertagesstätten und Familienzentren der größte Anbieter und in allen Ortsteilen vertreten.

Keine Volkskirche mehr

- Hoher Vertrauensverlust** Die Kirche hat in den letzten Jahren einen großen Verlust an Vertrauens- und Glaubwürdigkeit erfahren, was sich u.a. in hohen Austrittszahlen äußert: In 2014 haben 222 Christen und Christinnen ihren Austritt aus den katholischen Pfarreien in Sankt Augustin erklärt, in 2015 waren es 130. Damit sind 2016 rund 22.000 Menschen „Katholisch Sankt Augustin“. Die Kirche sieht sich gegenwärtig einer großen Spannung ausgesetzt: Einerseits wird sie in und von unserer Gesellschaft weithin nicht mehr wahrgenommen als Ansprechpartnerin für die existentiellen Anliegen der Menschen, sondern oftmals als Institution, die immer noch die Freiheit der Menschen einschränken will und sich zunehmend auf dem Weg zu einer Parallelgesellschaft befindet, weil sie sich von der Lebenswirklichkeit der Menschen immer mehr zu entfernen scheint. Andererseits werden von Seiten der gleichen Gesellschaft hohe Erwartungen an die Kirche gerichtet sowohl hinsichtlich Erziehung und Sozialisation der Kinder in Kindergärten, Schulen und Sakramentenkatechese im Sinne einer professionellen Serviceleistung als auch hinsichtlich des konkreten caritativen Engagements vor Ort, aktuell speziell in der Flüchtlingsfrage. Allerdings muss sich Kirche auch innerhalb ihrer Kreise mit kritischen Stimmen auseinandersetzen, die das Engagement und die Prioritäten hinterfragen.
- Kirchenaustritte**
- Eindruck von Freiheitsbeschränkung**
- Entfremdung** Ferner stellt sich auch in der Wahrnehmung vieler die Entfremdung mit ihren vielen Gesichtern als ein großes Problem für die Kirche in Sankt Augustin dar. Sie zeigt sich etwa als Entfremdung zwischen dem realen Leben heute und der Lehre der Kirche, zwischen der Verkündigung des Evangeliums und wirklicher Begegnung, zwischen kirchlich-liturgischer Sprache und der alltäglichen Kommunikation der Menschen, zwischen den Lebensstilen der Menschen heute und der Kultur und Liturgie

kirchlicher Feste. Außerdem ist durch die in zwei Schritten erfolgte Zusammenlegung der Pfarreien der Stadt zu jetzt einem Seelsorgebereich in den letzten acht Jahren ein einziger neuer, großer, sog. pastoraler Raum entstanden. Die hier empfundene Unübersichtlichkeit und Anonymität dieser Verwaltungsschritte, denen Konzepte und Strukturen folgen sollen, führte für manchen zur Entfremdung, zum Verlust kirchlicher Wurzeln, der Heimat und des Gemeinschaftsgefühls. In der Folge haben sich viele Menschen verabschiedet aus vertrauter, sonntäglicher kirchlicher Liturgie zur gewohnten Uhrzeit und damit von ihrer überlieferten Formen der Glaubensausübung. Viele haben ohnehin auch schon zuvor jede gemeindliche Anbindung verloren, religiöse und kirchliche Sozialisation findet immer weniger statt. Kirche wird für die Menschen auch zunehmend irrelevant, scheint sie doch vielfach ohne Bezug zu den Lebenswirklichkeiten der Menschen zu existieren. Im Gegensatz dazu genießt jedoch kirchliche Caritasarbeit bei vielen Menschen noch ein positives Ansehen; Caritas wird oft als Label für christliche vertrauenswürdige und hoch kompetente Sozialarbeit geschätzt.

Zusammenlegung zu  
einem Seelsorgebereich

Erfahrene Verluste

## 2. WAS IST UNSERE VISION FÜR DIE KIRCHE VOR ORT IN SANKT AUGUSTIN?

Wir glauben allerdings, dass diese gesamte Entwicklung nicht nur bedrohlich ist, vielmehr bleibt angesichts dieser Bestandsaufnahme zu bedenken, dass der Wandel auch Chancen bietet. Wir wollen das, was uns geschenkt ist, wertschätzen. Die Herausforderungen wollen wir mit offenen und wachen Augen annehmen.

### 2.1 Kirche nimmt die aktuellen Herausforderungen an und sieht sie als Chance.

*»Umbruchzeiten sind Gnadenzeiten.«*

*(Bischof Felix Genn)*

#### Keine Parallelwelt

Wir streben nicht an, dass die Kirche und unsere konkreten Gemeinden vor Ort vollständig und spurlos in der Gesellschaft aufgehen, aber wir wollen gerade auch keine Parallelwelt und –gesellschaft aufbauen. Das bedeutet auf der einen Seite, dass es in Zukunft nicht um kirchliche, sakramentalisierende und flächendeckende Besitzstandswahrung gehen kann. Im Mittelpunkt steht die Frage danach, wie und wo in Zukunft Orte entstehen, an denen Menschen Christ werden und sein können: Wo erfahren und lernen die, die in unseren Gemeinden getauft werden, das Leben als Christ?

Das bedeutet auf der anderen Seite, dass wir darauf setzen, dass die aktuelle Entwicklung von Kirche und Gemeinde auch Chancen

beinhaltet, als Christen tatsächlich bei den Menschen in der Stadt präsent zu sein – anders als bisher und neu akzentuiert. Dadurch kann es eine größere Vielfalt der Begegnungsmöglichkeiten geben – auch in Kontexten, an die normalerweise niemand im Zusammenhang mit Kirche denken würde. Kirche muss im sozialen Nahraum erfahrbar sein, dort, wo die Menschen leben. Sie muss sich dort berührbar machen, wo Menschen ihren Alltag gestalten, letztlich auch da, wo sie in unserer neu gestalteten sogenannten „urbanen Mitte“ ihre unterschiedlichen Bedürfnisse und Besorgungen verorten. Wir sind uns dabei der möglichen Spannungen zwischen den verschiedenen Akteuren und deren Interessen bewusst.

Kirche ist nicht Kirche für sich selbst, sondern in der Nachfolge Jesu Christi Kirche für die Menschen. Das hat auch eine politische und gesellschaftliche Dimension und Konsequenz. Pastoral ist damit notwendig diakonisch-caritativ. Eine entscheidende Grundfrage lautet dann: Welche Bedeutung hat Kirche im Sozialraum? Was brauchen die Menschen, wo können wir helfen, wie können wir uns einbringen – z.B. durch Beteiligung an Ortsteiltreffen und Zugehen auf lokale Vereine?

## **2.2 Kirche baut auf dem Fundament des gefeierten und bezeugten Glaubens.**

*»Wo der Glaube gefeiert und bezeugt wird,  
dort hat Kirche Zukunft!«*

*(Erzbischof Rainer M. Kardinal Woelki)*

Bei den Menschen

Urbane Mitte

**Sozialraum:** der Lebensraum der Menschen, ihr soziales Handeln in Verbindung mit dem geographischen und zeitlichen Kontext.

**Pastoral:** alle Hilfen und Wege, die dazu beitragen, dass Menschen ihr Leben aus dem Glauben führen können.

Wir gestalten Kirche auf dem Fundament, das die gelegt haben, die das Gemeindeleben bisher gestaltet haben, sei es in der Liturgie, sei es in der Gestaltung des Gemeindelebens oder in der caritativen Tätigkeit. Wir bauen darauf, dass diese wertvolle Ressource lebendiger Gemeinde auch weiterhin Bestandteil für unsere neu ausgerichtete Pastoral und den Prozess der Erneuerung von Kirche und Gemeinden vor Ort ist.

### **2.3 Kirche bricht auf in die Zukunft.**

*»Brechen wir auf, gehen wir hinaus,  
um allen das Leben Jesu Christi anzubieten!  
[...] Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche,  
die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf  
die Straßen hinausgegangen ist,  
lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer  
Verschlossenheit und ihrer  
Bequemlichkeit, sich an die eigenen  
Sicherheiten zu klammern, krank ist.«*

*(Papst Franziskus)*

**Bis an die Grenzen**

Papst Franziskus hat für die Kirche und für alle Christen eine Besinnung auf den Kern der Botschaft Jesu Christi gefordert: seine Weisung, hinaus zu allen Menschen bis an die geographischen, aber auch die existentiellen Grenzen der Erde zu gehen, motiviert und bewegt uns.

Wir verstehen Kirche als „*Kirche im Aufbruch*“, die bemüht ist um Authentizität, das heißt um Wahrhaftigkeit in ihrer Verkündigung, ihrem Anspruch und in ihrem tatsächlichen Handeln. In der Nachfolge Jesu Christi leben, bekennen und feiern wir unsern Glauben gemäß der Frohen Botschaft – jeder so gut er bzw. sie kann. Wir möchten mit allen Menschen in der Stadt Sankt Augustin auf dem Weg durch das Leben und durch den Alltag gehen, präsent sein in den unterschiedlichen Sozial- und Lebensräumen der Menschen und diese Botschaft leben, wo immer wir sind. Und wir begleiten die Menschen auf ihrem Weg, wir gehen mit ihnen und scheuen uns nicht vor zusätzlichen, weiten Wegen. Wir suchen die Menschen an den Orten auf, an denen sie leben und wissen uns „für die Menschen bestellt“ (Josef Kardinal Frings, Erzbischof von Köln von 1942-1969). Das bedeutet, dass wir die Perspektive und Aufmerksamkeit ändern: über die wenigen Prozent der Bevölkerung hinaus, die noch in unsere Gottesdienste und Veranstaltungen kommen, auf all die, mit denen wir gemeinsam in der Stadt leben.<sup>1</sup>

Kirche im Aufbruch

»Für die Menschen bestellt«

## 2.4 Kirche wirkt überzeugend und so missionarisch.

*»Der Christ weiß, wann es Zeit ist,  
von Gott zu reden, und wann es  
recht ist, von ihm zu schweigen und nur  
einfach die Liebe reden zu lassen.«*

*(Papst Benedikt XVI.)*

---

<sup>1</sup> So formulierte der damalige Generalvikar von Köln, Stefan Heße 2014.

**Mission:** von Jesus  
gesandt, um Zeugnis zu geben  
vom eigenen Glauben

Motiviert von diesem Wort Papst Benedikts XVI. wollen wir nicht in einem eng verstandenen Sinn predigend „missionieren“, wohl aber Zeugnis von unserer Überzeugung und unserer Hoffnung sowie von der verändernden und erlösenden Wirklichkeit des Reiches Gottes geben. Es geht um das persönliche Zeugnis, der Glaube muss ein Gesicht, unser Gesicht bekommen. Wir sehen uns als Botschafter des Evangeliums und wollen das Leben aus dem Glauben als Lebensentwurf für alle und jeden Menschen anbieten, dabei wahren wir selbstverständlich und unmissverständlich die Freiheit und Überzeugung des jeweiligen Gegenübers.

## 2.5 Kirche macht sich arm und ist zuerst für Arme da.

*»Aus diesem Grund wünsche ich mir eine arme Kirche für die Armen.« (Papst Franziskus)*

**Sozialraumerkundung:**  
Erhebung ortsbezogener  
Daten, u.a. durch eine Vor-Ort-  
Begehung, als Bestands-  
aufnahme und Grundlage  
weiterer sozialer  
und caritativer Arbeit

Armut hat viele Gesichter. In diesem Kontext spielt die Sozialraumerkundung jedes Gemeindeausschusses im Blick auf den eigenen Stadtteil, aber auch im Blick auf die ganze Stadt eine große Rolle: Mit dieser Methode können wir detaillierter erfahren, was die Menschen brauchen, wo welche Form von Armut anzutreffen ist und wie sich das Leben der Menschen unter den Bedingungen von Armut gestaltet. Diese Erkenntnisse bilden einen wichtigen Baustein für eine arme Kirche für die Armen.

Einer armen Kirche geht es nicht um materielle, politische, kulturelle Macht, sondern darum, den Menschen zur Seite zu stehen, die Nähe Gottes erfahrbar zu machen und selbst in solchen

Begegnungen auch Gottesbegegnung zu spüren. In diesem Sinne kümmern wir uns als Gemeinde in besonderer Weise gemeinsam und kooperativ mit anderen Institutionen und Menschen in der Stadt um jene Menschen, die von Armut mit ihren vielen Gesichtern betroffen sind und am Rande der Gesellschaft stehen.

Begegnung

Unsere Mittel und Ressourcen setzen wir als Kirche in der ganzen Stadt in besonderer Weise für diese Menschen ein: beispielhaft in der Finanzierung einer Koordinatorenstelle im Lotsenpunkt oder im ehrenamtlichen Engagement einiger Frauen im wöchentlichen Essens- und Gesprächsangebot in der städtischen Notunterkunft für Wohnungslose am Bauhof. Vor diesem Hintergrund und in diesem Sinn beantworten wir die Frage: Wozu dient das Vermögen der Kirche? Wozu dienen die Immobilien der Kirche?

Mittel- und Ressourceneinsatz

## **2.6 Kirche zeigt ihr gastfreundliches und einladendes Gesicht.**

*»Vergesst die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.« (Hebr 13,2)*

Wir verstehen Kirche als eine offene und gastfreundliche Kirche, die gemäß dem Wort des Hebräerbriefes handelt: Solche Gastfreundschaft macht viel von der Offenheit, Vorbehaltlosigkeit und Vorurteilsfreiheit der Kirche und der Botschaft Jesu Christi erfahrbar. Durch die Initiative und das Engagement Einzelner kann nun rund um die Ausgabezeiten der „Augustiner Tafel“ den

Gastfreundschaft

Wartenden ein Begegnungscafé geboten werden. Ebenso sind hier die fünf Katholischen Öffentlichen Büchereien zu nennen (KÖBs), die mit ihren Öffnungszeiten, ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und ihrem Medienangebot selbstlos das gesellschaftliche Leben und Angebot im Stadtteil bereichern.

## 2.7 Kirche ist lernbereit und offen für Neues und Ungewohntes

*»Lass mich dich lernen, dein Denken  
und Sprechen, dein Fragen und Dasein,  
damit ich daran die Botschaft neu  
lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.«*

*(Bischof Klaus Hemmerle)*

### Lernbereitschaft

Den anderen näher kennenlernen: Wir verstehen Kirche als „lernbereite Kirche“; wir wollen nicht andere belehren, sondern hören und erfahren, was wir von ihnen lernen können. Dort, wo wir nach den Gründen unseres Glaubens gefragt werden, sind wir auch gern bereit, Rede und Antwort zu stehen<sup>2</sup> (vgl. 1 Petr 3,15), anderen das zu erschließen, was wir vom Glauben verstanden haben. Wir wollen eine Begegnung auf Augenhöhe ermöglichen. Wir wissen die Ressourcen und Charismen eines jeden als wertvoll für das Zusammenleben der Menschen und auch für uns als Gemeinde zu schätzen. Die Kirche in Sankt Augustin will vor diesem Hintergrund ehrenamtliche Tätigkeit in besonderer Weise wertschätzen und immer mehr eine besondere Kultur des Ehrenamtes entwickeln.

### Begegnung auf Augenhöhe

---

<sup>2</sup> „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1. Brief des Apostels Petrus, Kapitel 3, Vers 15)

## 2.8 Kirche ist ein Knotenpunkt in einem weiten Netzwerk

*»Dabei meine ich mit solchen Oasen keine kuscheligen Kleingruppen, sondern Glaubensgemeinschaften, in denen Trost und Herausforderung gleichermaßen gelebt und geteilt werden; Glaubensgemeinschaften, auf die auch andere aufmerksam werden [...] ‚spirituelle Tankstellen‘«*  
*(Erzbischof Rainer M. Kardinal Woelki)*

**2.8.1** Wir möchten gemeinsam mit allen Menschen in der Stadt Sankt Augustin, vernetzt mit den vielen Gruppierungen, Vereinen und Vereinigungen, unser Leben und unsere Stadt gestalten und Verantwortung übernehmen. Unser Tun verstehen wir kooperativ, denn es ist nur möglich in Kooperation mit allen Menschen guten Willens.

Vernetzung und Kooperation

**2.8.2** Kirche ist dabei selbst ein Netzwerk von kleinen Gemeinschaften, innerhalb dessen ganz unterschiedliche Menschen Gemeinde gestalten. Zur Lebendigkeit dieses Netzwerks gehören unserem Verständnis nach auch Aktivitäten und menschliche Präsenz in den sogenannten sozialen Netzwerken (social media), die miteinzubeziehen sind.

Kirche als Netzwerk

**Kleine Gruppen** **2.8.3** Kleine Gruppen, die das Evangelium teilen und in ihrem Leben aufscheinen lassen, sind nicht als Konkurrenz zur Gemeinde zu verstehen, sondern als untereinander verbundene Einheiten, durch die erst lebendige Gemeinde gebildet wird. Sie können im Heute Orte werden, an denen Menschen dem auferstandenen Herrn, Jesus Christus, begegnen. Spirituelle Tankstellen solcher Art zu kultivieren ist eine der vordringlichen Aufgaben.

**KiTas und Familienzentren** Ein beredtes Beispiel dafür können unsere Kindertagesstätten und Familienzentren in katholischer Trägerschaft sein. Seit vielen Jahren und in verschiedenen Sozialräumen tragen wir durch die ehrenamtliche Arbeit des Kirchengemeindeverbandes neun von 34 Einrichtungen in der Stadt (vgl. 2.8.1). Diese neun Einrichtungen sind in ihrer religionspädagogischen und pastoralen Arbeit miteinander vernetzt (vgl. 2.8.2). Wir entwickeln sie als Gottesdienstorte, als Lernorte des Glaubens und als kleine Gemeinschaften geteilten und gelebten Glaubens (vgl. 2.8.3)

## **2.9 Kirche von Sankt Augustin versteht sich als Gemeinschaft**

*»Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus.« (1 Kor 12,2)*

**Gemeinschaft** Wir verstehen Kirche als Gemeinschaft von Menschen, die an unterschiedlichen Orten miteinander unterwegs sind und ihren

Alltag, jeweils in ihrer Situation, aus dem Glauben zu gestalten bemüht sind und ihre Erlebnisse und Erfahrungen, ihre Freuden und Ängste teilen. Wir gestalten eine entsprechende Begegnungskultur und schaffen vielfältige, überlieferte und auch neue Räume und Gelegenheiten zum Kennenlernen, Austausch und Feiern, zum Leben- und Glauben-Teilen. Dabei gibt es eine jeweils individuelle Kultur in den einzelnen Gemeinden, die Ausdruck und Ursprung von Heimat für viele ist. Das zeigt, dass es nicht um Uniformität, sondern um Einheit in Vielfalt geht.

Wir sehen uns als Kirche zugleich eingebunden in die Weltkirche und zeigen diese Verbindung auch durch unterschiedliche Initiativen und Projekte.

## 2.10 Kirche lebt in ökumenischer Geschwisterlichkeit

*»Alle sollen eins sein.«*

*(Joh 17,21)*

Wir sind uns bewusst, dass nicht nur wir Katholiken Kirche in der Stadt bilden, sondern wir wissen und haben in guter ökumenischer Kooperation schon vielfältig erfahren können, dass wir auf diesem Weg durch die Zeit in geschwisterlicher Verbundenheit unterwegs sind. Für die Zukunft hoffen wir auf Fortsetzung und arbeiten auf ein stetig wachsendes Miteinander hin. Unsere Entscheidungen und Aktivitäten messen wir an dem Grundsatz, der unsere Selbstverpflichtung zum Ausdruck bringt: Bei allem, was wir entscheiden und tun, haben wir die ökumenische Geschwisterlichkeit mit im Blick.

Ökumenische Kooperation

# 3. WAS SIND DIE VORRANGIGEN HANDLUNGSFELDER DER KIRCHE IN SANKT AUGUSTIN HEUTE UND MORGEN?

## 3.1 Wir gestalten das Zueinander von Seelsorgebereich und Ortsgemeinden.

### ■ Standort:

**Seelsorgebereich:**  
Pastoraler Raum, der nach einer organisatorischen Zusammenlegung mehrere Pfarreien, die aber eigenständig bleiben, entsteht

Wir verstehen uns als Kirche in der Stadt Sankt Augustin. Wir wollen offen sein für suchende Menschen und Räume schaffen, wo Interessen und Sehnsüchte geteilt werden können (Kirche an bisher ungewohnten und ungewöhnlichen Orten wie z.B. in der neuen Huma, Exerzitien im Alltag, verschiedene musikalische Angebote ...). Das schafft Beheimatung und Beziehung.

Die richtige Balance zu schaffen zwischen der Kirche in der ganzen Stadt und den einzelnen Gemeinden, sehen wir als eine bleibende zentrale Aufgabe an. Das eine ist ohne das andere nicht denkbar.

**Spezifikum des Seelsorgebereichs**

Das Spezifische der einzelnen Kirchen in den Ortsteilen muss und kann weiterhin seinen Raum haben. So gibt es in Mülldorf das Kirch-Café, in Menden das ökumenische Pfarrfest, in Meindorf die Gottestracht, in Hangelar die PfarrBar, in Niederpleis das ökumenische Pfingstfest, in Sankt Augustin – Ort den Sitzungs-Pfarrkarneval, in Buisdorf den Adventsmarkt und in Birlinghoven die Katholische Kita des Familienzentrums St. Martinus in Monopolstellung.

Die Kirche in der Stadt Sankt Augustin auf der Ebene des Seelsorgebereichs hat aber auch ihren Wert, sie hat ein Spezifikum und ist mehr als die Summe der einzelnen Gemeinden. Auch

und gerade hier werden Menschen erreicht, die in den einzelnen Ortsteiltraditionen nicht ihren Platz gefunden haben, hier haben viele Fragen, Initiativen und Projekte ihren Ort.

Speziell die Frauengemeinschaft und die einzelnen Gruppen der KFD mit ihrem alle Gemeinden des Seelsorgebereichs umgreifenden Netzwerk sowie die Kirchenmusik mit ihren unterschiedlichen Chören und Orchestern leisten durch gemeinschaftliche Aktionen bei unterschiedlichen Anlässen bereits einen wesentlichen Beitrag zur Integration und zum Zusammenwachsen des Seelsorgebereichs.

In diesem Zusammenhang ist auch das Missionspriesterseminar der Steyler Missionare zu nennen, das Kloster in Sankt Augustin: Die gut 100 Ordensleute haben mit ihrer Hochschule und ihren vielfältigen Instituten einen hohen Wert im Blick auf theologische Vertiefung und Weiterbildung. Für die Menschen in der Stadt stellt das Kloster einen bedeutsamen und spirituellen Ort dar, der für gemeinsame Begegnungen akzeptiert ist.

#### ■ **Neue Wege:**

Das „Grundgesetz“ dazu lautet: Größer und über den Schatten des eigenen Kirchturms hinaus denken, aber ein Herz für das Lokale haben. In diesem Sinn gilt es, Veranstaltungen auf den unterschiedlichen Ebenen miteinander zu verbinden. Wir setzen uns dafür ein, dass in jeder Kirche am Wochenende ein Gottesdienst stattfinden kann, auch in Zeiten, in denen aufgrund der sinkenden Priesterzahl in unserem Seelsorgebereich nicht mehr jeden Sonntag überall eine hl. Messe gefeiert werden kann. Schließlich bleibt zu überlegen, in einzelnen Kirchen spezifische Schwerpunkte zur Profilierung auszubilden (z.B.: Kunstkirche,

Steyler Missionare

Über den eigenen  
Kirchturm hinaus, aber  
ein Herz für das Lokale

Jugendkirche etc.). Den jeweiligen Gemeindefräaktionen wollen wir Gestaltungs- und Geltungsraum geben und gleichzeitig aber die sinnvolle Vernetzung und gegenseitige Stärkung verbessern.

### 3.2 Wir schaffen vielfältige Orte der Pastoral.

**■ Standort:**  
Begegnung ermöglichen  
Orte der Pastoral müssen immer Räume sein, die eine persönliche Begegnung ermöglichen. Fundamental geht es dabei um Kennenlernen und Austausch über Anliegen, Bedürfnisse, Interessen und auch Talente. Die Begegnung kann ein „Nebeneffekt“ bereits bestehender Institutionen sein, die primär einen anderen Zweck verfolgen (KöB, KiTa, Flohmarkt), sie kann aber auch entstehen anlässlich eines eigens dafür geschaffenen Anlasses. Derart vielfältige Orte der Pastoral ermöglichen eine lernbereite Kirche, die den Menschen bei allen Begegnungen auf Augenhöhe und mit großer Offenheit für das, was sie mitbringen, entgegenkommt.

**■ Neue Wege:**  
Räume schaffen und Anlässe nutzen  
Wir schaffen Begegnungsmöglichkeiten für unterschiedliche Lebens- und Wohngemeinschaften, Sozial-/Lebensräume, Altersgruppen (Kinder, Jugend, Senioren) und Lebenssituationen (Kleiderstube, Nähgruppe, Leseabend, Fußballturnier). Wir verstehen uns als Teil eines Netzwerkes, auf das Menschen in bestimmten Situationen und Beratungsbedarf hingewiesen werden, aber auch als Motor für neue Netzwerke. Mit solchen Begegnungsmöglichkeiten schafft Kirche Orte der Pastoral wie z.B. durch Kirchcafé, Frühstück nach einem Morgengebet, Chorkonzerte oder -proben, Kommunionvorbereitung, Sprechstunden im Lotsenpunkt oder der Caritas in der Gemeinde:

Als Orte der Pastoral sollen auch alle Kommunikationsmöglichkeiten der heutigen Zeit und damit auch soziale Netzwerke genutzt werden. Hier können vielfältige Interessen vernetzt und Verbindungen aufgebaut werden. Die scheinbar „schwachen Verbindungen“ (weak ties) sind in der gesellschaftlichen Kommunikation heute ein wichtiger Faktor.<sup>3</sup>

Im Blick auf die neuen Nachbarn (vgl. 3.7) wird in einer der KÖBen ein Pilotprojekt gestartet, Medien in Arabisch anzubieten, um auszuloten, ob damit auch für diese Menschen eine Begegnungsmöglichkeit eröffnet wird.

Katholische öffentliche  
Büchereien (KÖB)

### 3.3 Wir wertschätzen das Ehrenamt.

#### ■ Standort:

Das Ehrenamt befindet sich im Wandel. Dieser Wandel wird aktiv und mit Wertschätzung gestaltet. In diesem Wandel vom sog. traditionellen Ehrenamt zum sog. „neuen Ehrenamt“ partizipiert die Kirche einerseits an allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen. Andererseits drückt sich darin der theologische Gedanke vom gemeinsamen Priestertum aus, dessen Ausgangspunkt und Basis die Taufe ist. Der Wandel äußert sich in verschiedenen konkreten Facetten: Die Menschen kommen nicht mehr für ein Lebenszeitehrenamt, sondern sie sind im Ehrenamt projektbezogen und aufgabenorientiert. Sie suchen in dieser Aufgabe auch nach Sinn für sich selber und erwarten vernünftige Rahmenbedingungen für ihr Engagement. Die Ehrenamtlichen kommen aus veränderten Lebenssituationen, ihre zeitliche Verfügbarkeit ist eingeschränkt. Sie bringen andere Qualifikationen mit, die sie für den Beruf bzw. in ihm erworben haben. Das Ehrenamt wird auch

Wandel im Ehrenamt

<sup>3</sup> Vgl. dazu <http://medienbildung.hypothesen.org/3754>.

begriffen als eine Chance auf beruflich hilfreiche und persönliche Weiterentwicklung. Schließlich kommen die Ehrenamtlichen auch für andere Aufgaben in Frage: Sie sind verstärkt in der Katechese aktiv, zunehmend kommen ihnen auch im Ehrenamt Leitungsaufgaben zu. Zugleich werden von außen an sie höhere Erwartungen bezüglich der Qualität der Arbeit herangetragen (z.B. Jugendfreizeit).

#### ■ Neue Wege:

##### Arbeitskreis »Ehrenamt«

Vor dem Hintergrund haben die „neuen“ Ehrenamtlichen veränderte Bedürfnisse, auf die wir in Zukunft intensiver eingehen werden. Dazu existiert bereits ein Arbeitskreis Ehrenamt des PGR, der seine Arbeit ausbauen wird:

##### Begleitung Ehrenamtlicher

Ehrenamtliche erwarten eine andere Begleitung. Wir machen uns in diesem Kontext stark für eine hauptamtliche Begleitung, etwa durch einen Sozialarbeiter. Zugleich bedeutet andere Begleitung auch, einen klaren Ansprechpartner bzw. Koordinator, einen präzise umschriebenen Auftrag (einschließlich entsprechender Befugnisse und Zuordnungen) zu formulieren sowie eindeutige Absprachen zu treffen. Wir entwickeln ein klares Aufgaben- bzw. Stellenprofil ggf. in einer „Ausschreibung“ bzw. einem Aufruf. Wir kümmern uns um ein notwendiges Angebot zur Qualifizierung, Fortbildung und Schulung, es wird eine Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung vermittelt sowie darüber hinaus eine spirituelle Begleitung als Kraftquelle. Für das konkrete Tun stehen entsprechende Sachmittel (Kopierer, Schlüssel, Öffnungszeiten, Zugang zu Raumbelungsplänen etc.) zur Verfügung; die Informationen über die Rahmenbedingungen liegen offen. Dazu gehört ein entsprechender Versicherungsschutz, die Möglichkeit der Kostenerstattung etc. Alles in allem entwickeln wir eine Willkommens-, Abschieds- und Anerkennungskultur.

##### Qualifizierung

Wir kümmern uns um ein notwendiges Angebot zur Qualifizierung, Fortbildung und Schulung, es wird eine Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung vermittelt sowie darüber hinaus eine spirituelle Begleitung als Kraftquelle. Für das konkrete Tun stehen entsprechende Sachmittel (Kopierer, Schlüssel, Öffnungszeiten, Zugang zu Raumbelungsplänen etc.) zur Verfügung; die Informationen über die Rahmenbedingungen liegen offen. Dazu gehört ein entsprechender Versicherungsschutz, die Möglichkeit der Kostenerstattung etc. Alles in allem entwickeln wir eine Willkommens-, Abschieds- und Anerkennungskultur.

##### Rahmenbedingungen

### 3.4 Wir ermöglichen Jugendlichen, Räume und Beziehungen zu finden, um ihren Glauben zu leben.

#### ■ Standort:

Im katholischen Sankt Augustin zählen wir aktuell rund zwölf Leiterrunden in unseren Räumlichkeiten. Die Vielfalt geht von den „klassischen“ Pfarrjugendgruppen über die Messdienerleiterrunden bis hin zu den verbandlich organisierten Pfadfindern und Jugendlichen (DPSG, BDP, KJG – allesamt im JugendHeimSankt-Augustin (JuHeiSa) verortet). Die hier engagierten ca. 150 jungen Menschen brauchen Qualifikationen und Standards (wie z.B. Gruppenleiter- und Präventionsschulungen), Fortbildungen, organisatorische Unterstützung und nicht zuletzt erreichbare Ansprechpartner. Es gibt an manchen Orten verschiedene Formen von wöchentlichen oder regelmäßigen Angeboten und eine große Vielfalt an Freizeitfahrten. Dazu kommt die offene Jugendarbeit durch Hotti und Hotti e.V. in mehreren Stadtteilen. Hier arbeiten an die 50 Honorarkräfte und Hauptamtliche. Die Begleitung der vielen verschiedenen Ansätze durch Seelsorger und Gemeinden erfolgt aktuell sehr unterschiedlich, eine Reflexion darüber fand kürzlich unter breiter Beteiligung statt (Konferenz zu den Fragebögen am 9.4.). Eine Jugendpastoral (z.B. in Form geistlicher Begleitung konnte in den letzten Jahren nur punktuell verwirklicht werden, viel Mühe wurde von den Beteiligten auf die Ermöglichung der alltäglichen Arbeit aufgewendet. Gerade neu wurde eine Jugendgottesdienstreihe aufgelegt.

Jugend eine Heimat und Möglichkeiten zu bieten, ist immer schon eine wichtige Dimension kirchlichen Handelns gewesen. Ging es früher oft wohl auch darum, das katholische Milieu zu stabilisieren, so ist es heute wichtig, Jugendlichen die Möglich-

Vielfalt in der  
Jugendarbeit

offene Jugendarbeit  
- Hotti

keit zu bieten, ihre Zugehörigkeit zur Kirche in unterschiedlicher Intensität positiv erleben und auch ausleben zu können. Gerade Jugendliche, die ihren Glauben auch in einem desinteressierten gesellschaftlichen Umfeld leben wollen, brauchen unsere Unterstützung und Solidarität.

Allen Jugendlichen wollen wir Räume und Beziehungen bieten, die sie in ihrer Selbstfindung unterstützen. Besonders in der offenen Jugendarbeit übernehmen wir hier auch Verantwortung im Sozialraum.

#### ■ **Neue Wege:**

#### Begrenzte Ressourcen

Sowohl die ehrenamtlichen als auch die hauptamtlichen Ressourcen sind begrenzt. Anders als vor vielleicht 30 oder 40 Jahren reicht es nicht einfach, dass „der Kaplan mit den Messdienern Fußball spielt“. Jugendarbeit heute ist vielfältig und anspruchsvoll. Jugendliche sind mehr denn je in Ganztagschulen eingebunden, die wenigen übrig gebliebenen Ressourcen werden nach wie vor von vielen Anbietern beansprucht ((Sport-) Vereine, musikalische Angebote, ...).

#### Qualifizierte professionelle Berufe

Qualifizierte professionelle Berufe sind in Jugendämtern oder der katholischen Jugendagentur verortet. Hier müssen wir für gute Kommunikation und Vernetzung sorgen. Angesichts der vielfältigen Anforderungen streben wir die Einrichtung einer neuen hauptamtlichen Stelle für die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit an, damit z.B. die Seelsorger ihre verfügbare Zeit für die wirkliche Jugendpastoral einsetzen können. Das Engagement der hochmotivierten Ehrenamtlichen aus den Gemeinden, die die Jugendarbeit unterstützen, ist nach wie vor unverzichtbar. Auch diese müssen in die Netzwerke einbezogen und unterstützt werden.

#### Hauptamtliche Stelle für Jugendarbeit

### 3.5 Wir sind als „Kirche(n) in der Huma“ präsent.

#### ■ Standort:

„Kirche(n) in der Huma“ bezeichnet einen neuen Ort, an dem Kirche ihren Ausdruck findet. Kirche im Aufbruch artikuliert sich hier. Es ist „unentdecktes Land“. Es wird erkennbare Identitäten geben, die wie Heimathäfen wirken, es wird aber auch gekennzeichnet durch eine Offenheit für neue Mitreisende.

„Kirche in der Huma“ ist als ein weiterer Netzwerkknotenpunkt zu verstehen mit vielen offenen und aktiv suchenden Enden, aber auch als ein diskreter Punkt, an dem eigenes Leben stattfindet. Hier können Kompetenzen eingebracht werden, gleichzeitig gibt es eine große Lernbereitschaft, die „Zeichen der Zeit“ aufzunehmen. Es entwickelt sich ein Auftragsbewusstsein, was sollen/wollen wir tun.

#### ■ Neue Wege:

Wir blicken über den Schatten unseres Kirchturms hinaus und machen uns mit Erfahrungen und Konzepten ähnlicher Projekte von Kirche im öffentlichen Raum vertraut. „Kirche in der Huma“ soll auch ein Fenster zwischen Kirche und Gesellschaft sein, Erstkontakt zur Kirche wird ermöglicht.

Insofern stellt „Kirche in der Huma“ ein Fenster zur Kirche dar. Es wird eine Liste der möglichen und sinnvollen Kontaktpartner erstellt, insofern stellt „Kirche in der Huma“ auch ein Fenster zur Stadt/zur Gesellschaft dar. Kirchlich-caritative Fachdienste werden eingebunden, z.B. mit ihren Sprechstunden-Angeboten. Dabei entwickeln wir das Besondere, das Spezifikum, die Seele des Projekts in Sankt Augustin. Der Arbeitstitel lautet „LebensRaumKirche“.

Als Netzwerk-  
knotenpunkt

Kirche im  
öffentlichen Raum

### 3.6 Wir verstetigen die Caritasarbeit und –projekte.

#### ■ Standort:

**Caritas** Materielle Armut gibt es in unserer Stadt in vielfältigen Formen. Ob versteckt oder offen – die Menschen leiden oftmals unter ihrer Situation und benötigen Unterstützung, um ihrer Not Abhilfe zu schaffen. Häufig sind sie es, die am Rand der Gesellschaft stehen und in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit gerückt werden sollen. **Caritaskreise**, bestehend aus Haupt- und Ehrenamtlichen, stellen sich an allen Kirchorten in den Dienst dieses Anliegens; es ist uns in allen Gemeinden ein wichtiges Anliegen, unsere Mittel und Ressourcen in besonderer Weise für diese Menschen einzusetzen.

#### ■ Neue Wege:

Zum einen sorgen wir dafür, dass in allen Gemeinden Caritas-sprechstunden angeboten werden können und wir so für die Menschen vor Ort erreichbar und ansprechbar sind.

Zum anderen setzen wir uns dafür ein, dass unsere bereits laufenden Projekte – das Bauhof-Projekt als Engagement für die Wohnungslosen, der Lotsenpunkt als Koordinationsstelle des Netzwerks von Hilfe und Helfern für alle, die Unterstützung benötigen, die Kleiderstube in Menden, das Tafel-Café in Mülldorf, Familien- und Seniorenhilfe Sankt Augustin e.V. – verstetigt werden und eine dauerhafte Zukunft in unserem Seelsorgebereich haben, dass aber auch weitere Projektideen eine Chance auf Realisierung bekommen.

Schließlich suchen wir Mittel und Wege, um jenseits von Haus-sammlungen für die Caritas, die wir auch nicht mehr flächende-

Der »**Lotsenpunkt**«:  
– ein Projekt des Diözesancaritas-  
verband im Erzbistum Köln, in der  
Trägerschaft unseres Seelsorge-  
bereichs, bietet Menschen in Not  
erste und unkomplizierte Hilfe

ckend garantieren können, den Menschen in unseren Gemeinden die Notwendigkeit zu verdeutlichen, diese Arbeit auch finanziell zu unterstützen.

### 3.7 „Neue Nachbarn“ sind in unseren Gemeinden willkommen.

#### ■ Standort:

Wenn wir von den neuen Nachbarn sprechen, geht es uns nicht ausschließlich um die, die bei uns Schutz und Heimat suchen. Aber gegenwärtig sind doch schwerpunktmäßig die gemeint, die zu uns aufgrund von Krieg, Vertreibung, Verfolgung oder großer Not geflohen sind. Sie sind nicht nur für uns, sondern auch wir für sie neue Nachbarn. Eine arme Kirche für die Armen „bietet Fremden eine Heimat an und hält es aus, wenn diese ihr Anderssein nicht aufgeben wollen.“ (H.-J. Höhn)

Bei allen Schwierigkeiten, die wir nicht leugnen, gilt gerade hier unser ursprünglich christlicher Grundauftrag, den Menschen mit Nächstenliebe, auf Augenhöhe und mit Gastfreundschaft speziell in ihren Notsituationen zu begegnen. Hierzu sind wir in der Nachfolge Jesu Christi zutiefst verpflichtet, so wie es in der Rede vom Endgericht (Mt 25) deutlich wird.

Für den Umgang mit den neuen Nachbarn darf kein anderer Maßstab als für unseren Umgang untereinander gelten. Die Frage nach den neuen Nachbarn und deren Integration in unsere Gesellschaft stellt nicht nur ein kurzfristiges Projekt dar, nach dessen Beendigung alles wieder ist wie vorher, sondern einen Prozess gesellschaftlicher Herausforderungen, der Gesellschaft und Gemeinde

»Aktion Neue Nachbarn« bezeichnet die 2014 ins Leben gerufene Aktion für Flüchtlinge im Erzbistum Köln

Fremdsein – Anderssein

Prozess gesellschaftlicher Herausforderung

nachhaltig verändern wird. Dass wir ohne Vorbehalte bereit dazu sind, unseren Beitrag zur Bewältigung der damit verbundenen Aufgaben zu leisten, formuliert die Stellungnahme der Katholischen Kirche in Sankt Augustin wie auch ähnliche Verlautbarungen der evangelischen Geschwistergemeinden als Selbstverpflichtung.

#### ■ **Neue Wege:**

#### Vernetzung und Kooperation

Unsere Arbeit im Umfeld der „neuen Nachbarn“ ist entscheidend angewiesen auf die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen in der Stadt. Deswegen arbeiten wir mit beim Ausbau dessen, was es bereits an Informationen für Neubürger gibt, und tragen bei zur Bündelung und Aktualisierung der Informationen über das, was aktuell für die neuen Nachbarn benötigt wird.<sup>4</sup>

#### interreligiöses und interkulturelles Kennenlernen

Vor dem Hintergrund, dass die neuen Nachbarn und auch Teile unserer Gemeinden und Gesellschaft unterschiedliche Maßstäbe und Werte haben, möchten wir interreligiöses und interkulturelles Kennenlernen und Begegnen ermöglichen – gastfreundlich, lernbereit und offen. Es wird Gesprächsabende zu anstehenden Fragen geben. Dabei möchten wir uns bereichern lassen von dem, was die Menschen mitbringen an Erlebnissen, Eindrücken, Kultur, Bräuchen und Tradition, wir möchten aber auch Raum für ihre Nöte, Sorgen und Ängste geben und, wo gewünscht, unsere Hilfe anbieten. Mit den und für die christlichen neuen Nachbarn möchten wir Gottesdienste in verschiedenen Sprachen feiern und ihnen eine spirituelle Heimat anbieten. Auch die Unterstützung der religiösen Praxis von Flüchtlingen aus anderen Traditionen ist uns ein Anliegen.

#### Gottesdienste in verschiedenen Sprachen

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu <http://www.sanktaugustinhilftfluechtlingen.de>.

Für die zahlreichen Ehrenamtlichen, die in der Flüchtlingsarbeit tätig sind, bedarf es notwendig qualifizierter Unterstützung, um die Zielgerichtetheit, Langfristigkeit und Nachhaltigkeit der Hilfe zu gewährleisten. Wir richten, unterstützt durch den Flüchtlingsfonds des Erzbistums, eine hauptamtliche Teilzeitstelle ein, durch die die ehrenamtliche Arbeit koordiniert, vernetzt und unterstützt werden soll.

Qualifizierte  
Unterstützung für die  
in der Flüchtlings-  
arbeit Tätigen

### **3.8 Wir entfalten und pflegen eine vielfältige Liturgie und Katechese.**

#### **■ Standort:**

Unsere Liturgie als Ausdruck des gefeierten Glaubens und Lebens wollen wir offen und einladend gestalten. Wir streben Authentizität und Vielfalt an; wir wollen das, was uns aus dem Schatz der Tradition wichtig geworden ist, erklären und ermöglichen, wir wollen Neues, was sich aus dem Leben der Menschen heute als Feiergestalt ausprägt, integrieren und weiterentwickeln.

#### **■ Neue Wege:**

In der Liturgie wollen wir eine Vielfalt an Gottesdienstformen entfalten und pflegen. Für die, denen vieles vertraut ist, wollen wir das Gute soweit wie möglich bewahren, für Entfremdete die Angebote überdenken. Dabei ist unsere Tradition zu aktualisieren und zu erklären (erklärende Liturgie). Einen besonderen Stellenwert nimmt die Liturgie für Sakramentalien ein (Aschenkreuz, Blasius, Segnung etc.), hier geht es auch und vor allem um „niederschwellige“ Liturgien. Mit bestimmten Zielgruppen (Jugend, Behinderte, Senioren, Kranke, Verliebte, Familien, Neue

Gottesdienstformen

Nachbarn etc.) werden eigene Gottesdienstformen erprobt und gefeiert. Wo es sich anbietet, werden Gottesdienste ökumenisch (evangelisch, orthodox) gestaltet bzw. interreligiöse Treffen vom Gebet begleitet. Nach wie vor ermöglichen wir eine große Anzahl von Schulgottesdiensten, weil wir die Offenheit und Unterstützung der Schulleitungen sowie der Religionslehrer und -lehrerinnen wertschätzen.

**Gottesdienstorte** Wir werden neue Gottesdienstorte betreten. Die Mobilität der Gemeindemitglieder soll gefördert werden, so dass sie die ihnen bislang eher fremden Kirchen in den anderen Gemeinden des Seelsorgebereichs auch aufsuchen und kennen lernen. Ferner werden wir Gottesdienste außerhalb der üblichen Räume feiern, die Liturgie geht zu den Menschen, nicht (notwendig nur) umgekehrt.

**Wort-Gottes-Feier-Leiter/-innen** Wir werden weiter und mehr ehrenamtliche Wort-Gottes-Feier-Leiter und -Leiterinnen in spezieller Weise zur Ausbildung ermuntern und sie begleiten. Diese schon jetzt bereits mehr als zwölf Leiter und Leiterinnen genießen die Rückendeckung von PGR und Seelsorgeteam bei der Erprobung neuer Gottesdienstformen. Diese Gottesdienste sollen zu „attraktiven“ Zeiten angeboten werden. Diese Leiter und Leiterinnen sind im Bedarfsfall, d.h. bei kurzfristigem Ausfall des Zelebranten, auch in der Lage, eine Wort-Gottes-Feier anstelle der Sonntagsmesse anzubieten.

**Katechese in vielfältiger Erweiterung** In der *Glaubensverkündigung/Katechese* ist die Krise der klassischen Katechesen spürbar. Vor dem Hintergrund findet eine vielfältige Erweiterung über das Bisherige hinaus statt:

Erweiterung im Blick auf die Adressaten, denn es sind neben den Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Erstkommunion- und Firmvorbereitung auch andere Zielgruppen in den Blick zu nehmen wie etwa Erwachsene, Ehepaare, Taufeltern, Koki-Eltern etc.

... der Adressaten

Erweiterung im Blick auf den Ansatz, denn neben der Orientierung an der Vorbereitung auf den Empfang eines Sakramentes können auch offene Themenkatechesen angeboten werden.

... des Ansatzes

Erweiterung im Blick auf die Orte, da Katechesen nicht nur an den klassischen Orten (Kirchen, Pfarrheime), sondern auch an neuen Orten (Himmelszeltkapelle, Huma, Kitas/Familienzentren, KÖB, andere Orte) stattfinden können.

... der Orte

Erweiterung im Blick auf die Form, denn es sind vielfältige Möglichkeiten denkbar wie z.B. PfarrBar, Gänseessen, Kirchenführung, Filmgespräche, Glaubensgesprächskreise, Bibelkreise.

... der Form

Für den gesamten Seelsorgebereich entwickelt sich ein großer Liturgiegesprächskreis, der die Bemühungen anstößt und koordiniert.

Die **PfarrBar** (Hangelar) bietet kulturelles Programm und Möglichkeit zum Treffen und will so altersgruppen- und gemeindeübergreifend soziale Kontakte ermöglichen.

Das **Gänseessen** in St. Martinus (um den 11. Nov.) knüpft zum Patrozinium an die Legende vom hl. Martin und den Gänsen an. Die Gemeinde wird nach der Festmesse zum Mittagessen und gemütlichen Beisammensein eingeladen.

## 4. SCHLUSS

»SUCHET DER STADT BESTES UND  
BETET FÜR SIE ZUM HERRN;  
DENN WENN ES DER STADT WOHL GEHT,  
SO GEHT ES AUCH EUCH WOHL.«

(Jer 29,7)

Mit dieser Aufforderung aus dem Buch Jesaja haben wir uns vor zweieinhalb Jahren aufgemacht, neu über den Weg der Kirche in unserer Stadt nachzudenken. Wir wissen uns vor zahlreiche Herausforderungen gestellt, aber erfahren zugleich auch manchen Wandel als Chance.

Diesen Wandel wollen wir gestalten und gestalten ihn schon seit einigen Jahren, in denen wir uns auf den Weg gemacht haben, Kirche in Sankt Augustin als „Kirche in der Stadt“ zu bestimmen. Vieles von diesem groß angelegten Pastoral- und Caritasprozess ist in dieses Pastoralkonzept eingeflossen. In allen unseren Gemeinden gibt es auch bereits eine reiche Vielfalt an unumkehrbaren Schritten auf diesem Weg. Herzlich danken wir allen, die schon große und kleine Schritte gegangen sind, die in diversen Projekten und Ideen das Evangelium neu versucht haben umzusetzen; wir danken aber auch all denen, die bereit sind, alte Pfade, wenn sie ins Leere zu laufen drohen, zu verlassen und neue zu betreten. Und wir bitten alle um konkrete Unterstützung dieser neuen Wege – sei es durch das begleitende Gebet, sei es durch das Zupacken.

Das Pastoralkonzept mit der Festlegung der Ausrichtung und auch der pastoralen Schwerpunkte für die nächsten Jahre will deutlich machen, dass es auf der einen Seite gewisse Felder und Bereiche gibt, die in früheren Zeiten sinnvoll und gut waren, für die es aber unter den derzeitigen Gegebenheiten keine Ressourcen und Charismen gibt. Es gilt, von ihnen auch mit gutem Gewissen Abschied zu nehmen. Auf der anderen Seite zeichnet es Bereiche aus, die neuerdings und mit großem Engagement zur Umsetzung drängen. Hierin artikuliert sich der Wandel – und wir wollen diese Chancen ergreifen, im Geiste Jesu Kirche in dieser Zeit und in unserer Stadt Sankt Augustin zu leben.



*Herausgeber:*

*Katholischer Seelsorgebereich Sankt Augustin  
Alte Marktstraße 45 | 53757 Sankt Augustin  
pastoralbuero@katholisch-sankt-augustin.de  
www.katholisch-sankt-augustin.de*

*Verantwortlich im Sinne des Presserechts:*

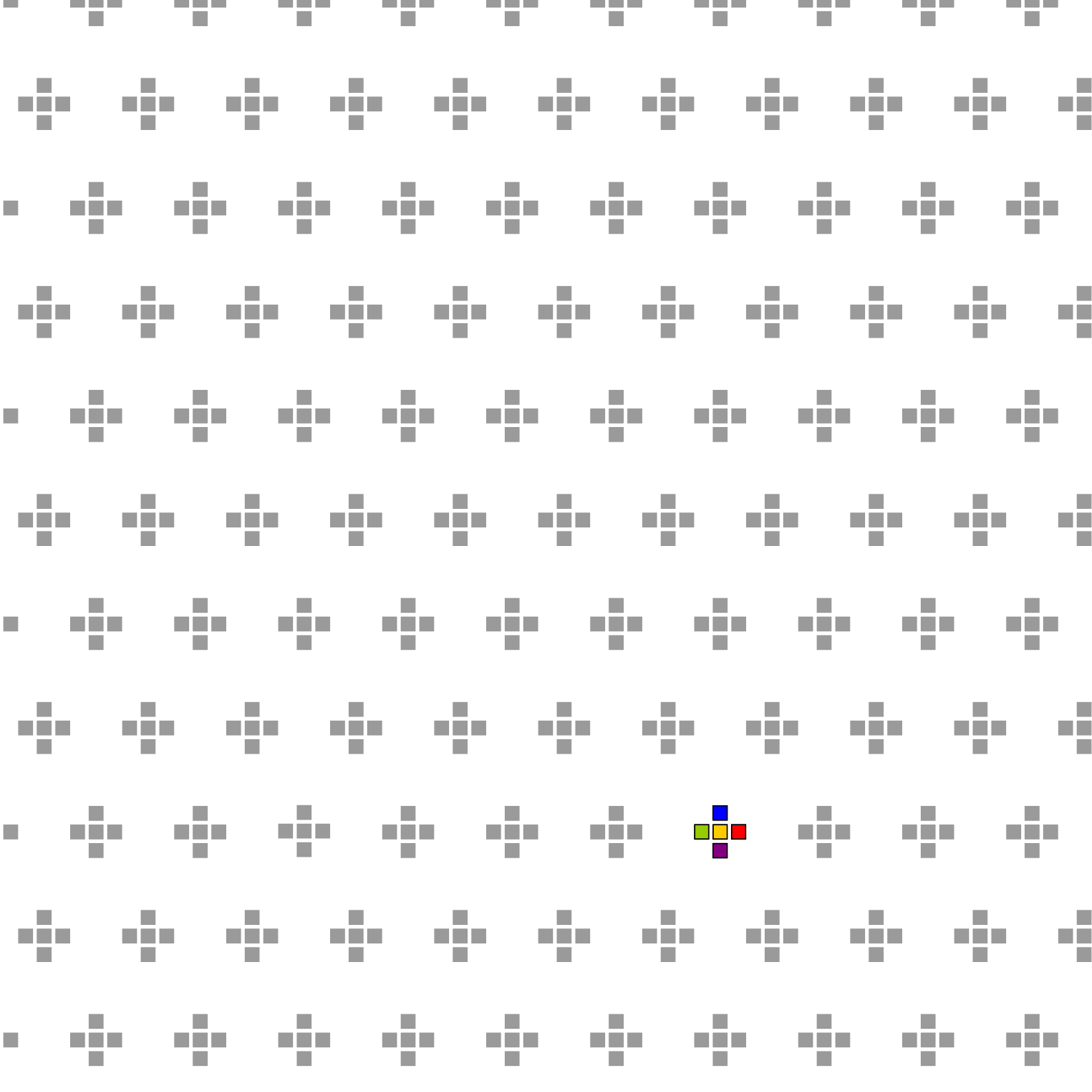
*Pfarrer Peter H. Emontzpohl*

*Cover: com|union Werbeagentur und Verlag GmbH*

*Fotos: Benedikt Bungarten, Marcus Tannebaum,  
Andreas Würbel, Sara Würbel*

*Satz: Benedikt Bungarten, A&B visualisation*

*Sämtliche Texte, Bilder, Grafiken sowie das Layout dieser  
Broschüre sind urheberrechtlich geschützt.  
Eine Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner  
Bestandteile oder kompletter Seiten ist nur nach  
vorheriger Genehmigung durch den Urheber gestattet.*





Katholischer  
Seelsorgebereich  
Sankt Augustin